

2005, 2008, 2009a, 2010), GRAF & HUTTER (2002), Graf et al. (2008), Graf & BÁLINT (2010), GRAF et al. (2014), GUSENLEITNER (1984b), MALICKY-RUZICKA (2002a,b, 2012), MALICKY-RUZICKA & MALICKY (2003), MENDEL (1965, 1966a,b,c, 1968a,b,c,d, 1969a,b, 1975, 1976, 1977, 1978, 1988), MENDEL & MÜLLER (1970, 1974a,b, 1978, 1979, 1982), POKORNY et al. (2008), POMEISL (1958, 1961), RUZICKA (2001), THEISCHINGER (1974b, 1975a, d-f, 1976e,f,g,i,j,k, 1979b, 1980a), THEISCHINGER & HUMPESCH (1975), VINCON & GRAF (2011), WEIGAND (2012).

16.9. Ohrwürmer (Dermaptera)

Fritz GUSENLEITNER

Diese Ordnung (Abb. 16.9_1) zählt zu den artenärmsten in Österreich und ist auch in den Sammlungen des Biologiezentrums nur schwach vertreten, wie sowohl alte Angaben (MUNGANAST 1894) als auch die semiquantitative Analyse von GUSENLEITNER & SCHWARZ (2013) belegen. GEISER (2018) nennt unter Berufung auf HAAS (2009) für das Bundesgebiet 8 Arten, in MRKVIČKA & SZUCSICH (2021) werden 13 Arten angeführt. Josef REDTENBACHER (1889), ein Oberösterreicher (in Wien lebend) und Schwager von Franz Hauser, veröffentlichte eine Monografie über Dermapteren und Orthopteren des Erzherzogthums Österreich, allerdings ohne Nennung oberösterreichischer Funde. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war es vor allem Franz WERNER, der in einzelnen Arbeiten (1909ff) Funde von Dermaptera in Österreich publizierte, FRUHSTORFER (1921) berichtet über die Fauna der Schweiz. Erst nach dem 2. Weltkrieg vermehren sich die Arbeiten. KÜHNELT (1949) gibt ein Vorläufiges Verzeichnis der bisher in Oberösterreich aufgefundenen und noch zu erwartenden Orthopteren und Dermapteren, für Oberösterreich werden 3 Arten genannt, zwei weitere als vermutetes Vorkommen. EBNER (1953) nennt im *Catalogus Faunae Austriae* 7 Arten, zumindest 4 Arten scheinen dort für Oberösterreich möglich. In FRANZ (1961f) finden sich bei den 6 von ihm genannten Arten ausreichend Fundangaben, allerdings nicht für jede Art auch aus Oberösterreich. Weitere Streufunde für Oberösterreich finden sich auch in den Arbeiten von EBNER (1951), SCHWARZ Martin (2011), SCHWARZ Martin et al. (2011) und TRATHNIGG (1956). Für andere Bundesländer geben die Arbeiten



Abb. 16.9_1: *Forficula auricularia*, auch unter dem Namen Gemeiner Ohrwurm bekannt, ist eine im Siedlungsraum häufige Art. Foto J. Limberger.

von DALLA TORRE (1882), DERBUCH et al. (1999), DIVERSE (2019), EBNER (1937), FRIEBE (2020), GRABER (1867), HÖLZEL (1960), JANETSCHKEK & CHRISTANDL-PESKOLLER (1976), KOFLER (1998, 2006), KOFLER & WIESER (1990), KOFLER et al. (1990), PAGITZ (2007), PAGITZ et al. (2006, 2012), PAILL (2007), PUSCHNIG (1910), RABITSCH (1995), RESSL (1995), SMETTAN (1986) und WIESER et al. (2004) teils detailliert Auskunft.

16.10. Heuschrecken (Orthoptera)

Thomas ZUNA-KRATKY

Heuschrecken (Abb. 16.10_1) als „einfache“ und vergleichsweise artenarme Insektengruppe haben vor allem bei den in Oberösterreich bei anderen Insektenordnungen sehr aktiven Entomologen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts nur wenig Interesse geweckt. Von den gut 28.000 Datensätzen, die von der ARGE Heuschrecken Österreichs bisher aus Oberösterreich zusammengetragen werden konnten (vgl. ZUNA-KRATKY et al. 2017), stammen gerade einmal 2 % aus der Zeit von vor 1950; BRUNNER (1901b) nennt in seinem Werk über die Erforschung der Insekten keine entsprechende Tätigkeit aus Oberösterreich. Es ist vor allem dem oberösterreichischen Entomologen Josef Redtenbacher zu verdanken, der am 27.3.1856 in Kirchdorf an der Krems als Sensenhändlersohn geboren wurde, dass wir über die oberösterreichische Heuschreckenwelt des ausgehenden 19. Jahrhunderts ein wenig Bescheid wissen. In seinen Standardwerken über die heimischen Orthopteren (REDTENBACHER 1899, 1900) finden sich die ersten, aber noch sehr spärlichen, publizierten Nachweise von Heuschrecken aus diesem Bundesland. Durch seinen Umzug nach Wien erfahren wir von ihm nur mehr wenig über die Fauna seiner Geburtsheimat und erst im Alter kehrte er zusammen mit seinen Sammlungen nach Linz zurück, deren Belege ins Biologiezentrum sowie ins Stift Kremsmünster wanderten (KALTENBACH 2003).

Ein weiterer Universalentomologe, der sich nebenbei auch mit Heuschrecken beschäftigte, war der am 28.7.1905 in Linz geborene Wilhelm Kühnelt, der Mitte des 20. Jahrhunderts den damals immer noch dürftigen Kenntnisstand über die Orthopteren Oberösterreichs erstmals zusammenfasste (KÜHNELT 1949), eine Liste, die von EBNER (1951, 1953) für



Abb. 16.10_1: Die Nadelholz-Säbelschrecke (*Barbitistes constrictus*) kommt in Österreich nur nördlich der Donau vor. Foto J. Schwarz.

seinen Catalogus übernommen wurde. Zu diesem Zeitpunkt waren 48 Heuschreckenarten aus diesem Bundesland bekannt, bis heute sollten es noch um 21 mehr werden (ZUNA-KRATKY et al. 2017, ergänzt). Viele Belege von Wilhelm Kühnelt konnten von BIERINGER & ROTTER (2001) noch vor dem endgültigen Zerfall der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, sie stammten jedoch überwiegend aus seiner neuen Wahlheimat, dem Osten Österreichs. Eine Zeitlang brachte nur die Beschäftigung mit den „Schädlingen“, was in Oberösterreich nach dem Ende der Wanderzüge der *Locusta migratoria* nur mehr die Maulwurfgrille betrifft, dieser Tiergruppe eine gewisse Aufmerksamkeit (z.B. WERNECK 1933). Dann lieferte jedoch der Bodenbiologe Herbert Franz mit seiner Arbeit über die Tierwelt der Nordostalpen wieder eine ganze Reihe faunistischer Daten aus Oberösterreich (FRANZ 1961f), jedoch weiterhin unter Aussparung des Mühlviertels, das ebenso wie das Innviertel noch Jahrzehnte unerforscht bleiben sollte.

Bis in die späten 1980er Jahre führte die Orthopterologie – wie auch sonst in Österreich – ein kümmerliches Schattendasein in Oberösterreich, abgesehen von einzelnen Lokalerhebungen (z.B. HAMANN 1960) oder Einzelfunden (wie *Myrmecophilus acervorum* bei KUSDAS 1967c).

Erst in den 1990er Jahren kam es sukzessive zu einem markanten Aufschwung bei der Erforschung der Heuschreckenwelt, bemerkenswerterweise nicht von Entomologen, sondern von Botanikern, Herpetologen und Ornithologen befeuert. So kamen nun erstmals Informationen aus dem Mühlviertel (PILS 1992, ESSL et al. 1998, ESSL & WEISSMAIR 2002, UHL & SCHMALZER 2003), und gezielte mehrjährige Erhebungen aus dem Ennstal führten Heuschrecken als wichtige Indikatoren in die landschaftsökologische Forschung in Oberösterreich ein (z.B. BRADER & ESSL 1994, ESSL et al. 1997, HAUSER & WEISSMAIR 1997, 2004, 2005). In diese Zeit fällt auch die legendäre Erkundungstour von Alexander Schuster, der radfahrend über mehrere Saisonen in einem durchgehenden Streifen von der Enns bis an den Inn eine großflächige systematische Erhebung der Heuschreckenverbreitung in bisher unbekanntem Gebiet durchführte. Ende der 1990er Jahre konnte schließlich in Linz eine flächenhafte Heuschreckenkartierung der oberösterreichischen Hauptstadt umgesetzt werden (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000).

Nach einer weiteren Verdichtung des Kenntnisstandes (z.B. WEISSMAIR 2002b, ESSL 2006, 2016) und dem Hinzustoßen der „reinen“ Entomologin Maria Schwarz-Waubke, der ersten Frau unter den Heuschreckenbegeisterten, sowie Martin Schwarz (z.B. SCHWARZ-WAUBKE et al. 2001, SCHWARZ 2015a) konnten WEISSMAIR et al. (2004) die Kühneltsche Landesfauna der Heuschrecken aktualisieren und mit ausführlichen Kommentaren charakterisieren. Diese Erkenntnisse flossen auch in die letztgültige nationale Rote Liste der Heuschrecken ein (BERG et al. 2005). Weitere intensive Kartierungstätigkeiten der folgenden Jahre führten dazu, dass die Heuschreckenfauna Oberösterreichs in der nationalen Monografie von ZUNA-KRATKY et al. (2017) schließlich aussagekräftig und aktuell dargestellt werden konnte, wobei mit

Franz Essl und Werner Weißmair Autoren aus Oberösterreich prominent im Autorenteam vertreten waren.

In den letzten Jahren rücken Heuschrecken in Oberösterreich zunehmend auch als Indikatoren und Zielarten für Naturschutzvorhaben in den Fokus (z.B. WEISSMAIR 1999, 2000, 2002a, 2007, 2014). Ganz aktuell beinhaltet das derzeit laufende Artenschutzprogramm des Landes Oberösterreich auch ein bedeutsames, durch Werner Weißmair und seinem Team abgedecktes Modul zum Schutz gefährdeter und rückläufiger Heuschreckenarten wie etwa *Conocephalus dorsalis* und *Stenobothrus stigmaticus*.

Die Erforschung der Heuschreckenfauna Oberösterreichs ist auch aktuell – wie bereits in der Vergangenheit – fest in oberösterreichischer Hand. Unter den sieben Personen, die zusammen über zwei Drittel aller verfügbaren Datensätze zusammengetragen haben – Franz Essl, Harald Pflieger, Alexander Schuster, Maria Schwarz-Waubke, Martin Schwarz und Werner Weißmair – mischt sich mit Thomas Zuna-Kratky nur ein „Auswärtiger“. Die Schar an Heuschreckenbegeisterten, die zum aktuellen Kenntnisstand der oberösterreichischen Heuschrecken beigetragen hat, umfasst nunmehr insgesamt über 360 Personen (Datenbank ARGE Heuschrecken Österreichs) und die Forschungslust ist ungebrochen!

16.11. Schaben (Blattodea)

Fritz GUSENLEITNER & Maximilian SCHWARZ

Schaben (Blattodea) (Abb. 16.11_1) genießen in der Bevölkerung durch die Eigenschaft mancher eingeschleppter Arten, in Wohnhäusern oder Lagerhallen in Massen auftretend Schaden zu verursachen, einen denkbar schlechten Ruf. Allerdings sind viele freilebende Arten in keiner Weise als Kulturschädlinge aktiv. Unter den zwei Arten, die in ADLBAUER & KALTENBACH (1994) in der Roten Liste aufgeführt wurden, scheint kein Nachweis für Oberösterreich auf. Allerdings hat schon KÜHNELT (1949) in seinem „Vorläufigen Verzeichnis der bisher in Oberösterreich aufgefundenen und noch zu erwartenden Orthopteren und Dermapteren“ auch die unter den Orthopteren gereihten Schaben berücksichtigt und dort



Abb. 16.11_1: Weibchen der im Freien lebenden Gemeinen Waldschabe (*Ectobius lapponicus*) mit einer Oothek (Eipaket) am Hinterleibsende. Foto J. Limberger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomofauna](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [M4](#)

Autor(en)/Author(s): Zuna-Kratky Thomas

Artikel/Article: [16.10. Heuschrecken \(Orthoptera\) 164-165](#)